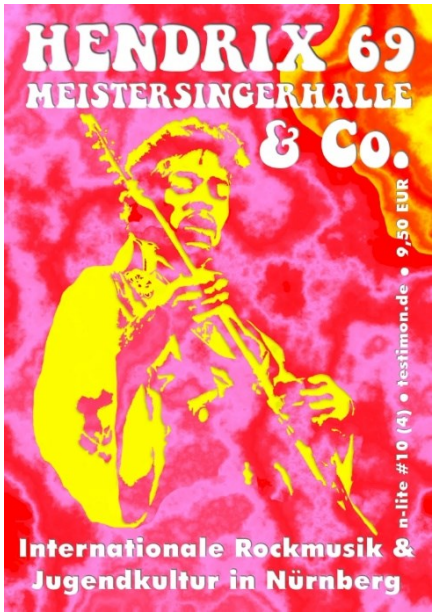
☆ n-lite #10 ☆

HENDRIX 69 MEISTERSINGERHALLE & CO.

Internationale Rockmusik & Jugendkultur in Nürnberg

● *Verlag testimon* ● erweiterte Neuausgabe ● 64 S. ● DIN A 5 ● 3 Farbgrafiken & 8 sw-Abb. ● 9,50 EUR zzgl. Porto & Verpackung ● Bestellungen unter info[ät]testimon.de oder contact[ät]rijo-research.de ● Versand mit Rechnung – *vergriffen*



Am 16.1.1969 landete dröhnend ein lila Raumschiff auf dem fränkischen Bratwurstplaneten. An Bord befand sich der beste E-Gitarrist des Universums mit seiner Combo. Sie gaben hier zwei Konzerte an einem Abend & trafen auf eine fremdartige Zivilisation, die immer noch von der miefigen Nachkriegszeit geprägt war. Die jungen Bewohner suchten aber nach neuen Inhalten & Ausdrucksformen, so auch in der Musik.

n-lite #10 beschreibt diesen Zusammenprall zweier Welten im Kontext der Bio von Jimi Hendrix & des Zeitgeschehens sowie detailliert seine beiden Shows in der Meistersingerhalle. Nürnberg ist dabei ein Beispielfall für die Rahmenbedingungen, unter denen sich die Jugendkultur & mit ihr der Rock trotz vieler Widerstände in der deutschen Provinz entwickelte: Ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Schritt für diese Stadt. Es folgen Inhaltsverzeichnis & Leseprobe.

Mehr zur regionalen Rockgeschichte bei testimon.de gibt's hier

---

Und noch ein Essential für alle Hendrix-Fans: Unsere Postkarten (DIN A 6) mit Motiven aus dem Heft, zum Sammeln, Verschicken oder Verschenken!

● Einzelpreis mit *n-lite #10* 1,50 EUR ● Mindestbestellmenge ohne Heft 3 Stück ● ab 5 Stück 20 Prozent Rabatt ● ab 10 Stück 30 Prozent Rabatt ● Bestellungen unter info[ät]testimon.de oder contact[ät]rijo-research.de

---

Verlag testimon ● Nürnberg ● https://testimon.de
Tel.: (0162) 75 15 840

Inhalt

Von Mäusen & Menschen ..... S. 3
Der Junge mit dem Besen
- Anfänge ..... S. 4
- Vorgänger & Vorbilder ..... S. 4
- *In the Army now* ..... S. 5

Karriere bis 1969
- Auf dem Weg ins All ..... S. 6
- Das *Monterey Pop Festival* ..... S. 7
- *And you'll never hear surf music again:* Singles & Alben bis 1969 ..... S. 8

Die Welt im Januar 1969: Nixon, Heintje & Jan Palach ..... S. 8
Europa-Tournee
- Die Ochsentour ..... S. 10
- Mit 24 Songs im Gepäck ..... S. 11
- Es geht los: Eklat in London, *not Oldies but Baddies* in Stockholm ..... S. 12

Die Bayern-Connection
- Der *verrückte Neger* in München ..... S. 13
- Eine Ansichtskarte mit Alpenblick ..... S. 14
- Die schwäbischen Go-Go-Girls ..... S. 15

Nemberch in den 60ern
- Basics ..... S. 16
- Die Amis ..... S. 17
- *Talkin' 'bout my generation:* Musiklokale & Initiativen ..... S. 20
- Rocker, Mods & Hippies ..... S. 23
- Der blühende Blätterwald ..... S. 25
- Die Vorboten
  - *The Kinks:* Sonntag, 22.1.1967, Messehalle ..... S. 26
  - *The Who:* Samstag, 8.4.1967, Messehalle ..... S. 29
  - *Procol Harum:* Sonntag, 3.3.1968, Meistersingerhalle ..... S. 34
- Das *wilde Tier* ist endlich hier ..... S. 36
- Die Stadt am 16. Januar 1969 ..... S. 38

Die Meistersingerhalle hebt ab
- Die erste Show ..... S. 39
- Die Bootlegger ..... S. 43
- Die zweite Show ..... S. 44
- Bilanz ..... S. 47
- Die Zigarette danach: Begegnungen mit JH ..... S. 48
- Das Nürnberger Feuilleton: *Jimmy* Hendrix, *Joel* Redding & Mitch *Mitchum* [s. Leseprobe] ..... S. 50
- Die Nachfolger
  - *Ten Years After:* Dienstag, 11.11.1969, Meistersingerhalle ..... S. 53
  - *Progressive Pop Concert:* Freitag, 21.11.1969, Messehaus ..... S. 53

Tour-Ende - Woodstock - Tod ..... S. 55
Was bleibt ..... S. 56
Der Gitarrist, der aus dem Weltall kam von *Hendrik Bebber*
- Vorbemerkung ..... S. 56
- Medusa in der Meistersingerhalle ..... S. 57
- Gigs nach Hendrix ..... S. 58

Verlag testimon ● Nürnberg ● https://testimon.de
Tel.: (0162) 75 15 840

London ..... S. 59
Appendix
Blues- & Popkonzerte der 60er in Nürnberg ..... S. 60
Show Stenos 16.1.1969 ..... S. 61
Glossar ..... S. 61
Abkürzungen ..... S. 62
Lieferbare Titel aus der Reihe *n-lite* ..... S. 64

Leseprobe

Das Nürnberger Feuilleton: *Jimmy* Hendrix, *Joel* Redding & Mitch *Mitchum*

Wenn man die Presseartikel über die Shows am 16.1.1969 liest, kriegt man einen dicken Hals, denn nur zwei (AZ, NN) bemühten sich, das Geschehen objektiv wiederzugeben, während die anderen (FTP, NZ) vor Ignoranz und Aversion gegenüber der *JHE* strotzen. Zusätzlich wirkte sich negativ aus, dass drei Rezensenten (AZ, NN & NZ) den ersten, soundtechnisch suboptimalen Gig besuchten. Leider haben wir diesmal keinen Bericht einer lokalen Jugendzeitschrift, um die Dinge geradezurücken.

Als Quelle am ergiebigsten ist die sechsspaltige, mit fünf Fotos illustrierte Story in der AZ vom 17. Januar. Doch schon die Überschrift *Struwwelbeatle im Pop-Paradies* lässt am Urteilsvermögen des Schreibers zweifeln: War JH der poppige fünfte *Beatle*? Die Fehlleistungen setzten sich fort: Jimi wurde um drei Jahre jünger gemacht, *Experience* mit *Erlebnis* übersetzt. Immerhin versuchte der Autor, die Facetten des Gehörten und Gesehenen zu beschreiben, auch wenn die Phonmessung mit dem feuchten Zeigefinger im Wind stattgefunden haben muss:

Diese perfekte, hippige Musik-Maschinerie produzierte eine Geräuschparty; schnell, rhythmisch, lustig, versponnen, versonnen und - anspruchsvoll. Über knapp dreißig Phon-Spender […] *huschten Töne und Akkorde zu einem Schüttelfrost-Sound zusammen* […]. *220 Phon donnerten gestern über die Anlage* […]. *Jimi Hendrix* […] *spielt sein Instrument nicht, er geht mit ihm um. Wenn er will, klingt es wie eine Orgel, wie eine Register-Sirene, wie ein Hammerklavier oder ein Waschbrett. Die Mitspieler begleiten nicht, sie integrieren sich. Eine umwerfende Band, bunt kostümiert nach Zigeunerart, mit Tüchern und Schmuck behangen und besteckt, eine wandelnde Requisite mit Ton. Dieser musikalische Ganzakt wirkt als Bindeglied zwischen Beat und Soul, Jazz und ars nova.*

Im Gegensatz zu seinen Kollegen nannte der Profi-Ohrenzeuge Songtitel der *JHE* (*Hey Joe*, *Foxy Lady*, *Purple Haze*), dass er aber *Beat*-Einflüsse wahrgenommen hatte und keinen *Blues*, stimmt skeptisch. Einen dicken Klops leistete man sich bei der Bebilderung: Ein Foto zeigte JH spiegelverkehrt mit dem Gitarrenband über der linken Schulter.

Hendrik Bebbers deutlich kürzerer NN-Artikel *System im Chaos* vom selben Tag nannte zwar Jimi dreimal *Jimmy*, brachte aber die sensibelste Analyse:

Die „Erfahrung", die Jimmy Hendrix vermittelt, ist, dass wohl niemand weitergehen kann als er. Zwar haben schon andere Gruppen auf dem Experimentierfeld artifizieller Klänge gearbeitet, aber eine derartige Ausweitung der Klangkapazitäten wird wohl von niemandem mehr erreicht werden. Hendrix' Gitarre übertönt startende Düsenjägergeschwader und den massierten Einsatz sämtlicher am Münchner U-Bahnbau beteiligten Baumaschinen bei weitem. Trotzdem wohnt System in dem Chaos. Subtile Rhythmusverschiebungen schaffen Inseln in der Kakophonie, an denen man sich weiter orientieren kann.

Der Drummer Mitch Mitchell klammerte […] *die sphärenhaften Höhenflüge von Jimmy Hendrix an den erdhaften Beat des Bassgitarristen Noel Redding. Jedes Mitglied der Gruppe bewahrte unbedingten Kontakt zu seinem Mitspieler, was bei den komplizierten und spontanen Entwicklungen höchstes Einfühlungsvermögen verlangte.*

Der NZ-Journalist unterzog sich am Tag darauf nicht pflichtgemäß der Mühe, trotz schlechter Aussteuerung nach Strukturen zu suchen: Zunächst erklärte er zusammenhanglos das *Flower*

Verlag testimon ● Nürnberg ● https://testimon.de
Tel.: (0162) 75 15 840

Power Movement bereits ein halbes Jahr vor Woodstock für passé und benannte die Bandmitglieder in *Joel* Redding und Mitch *Mitchum* um. Zu letzterer Fehlzündung des Gehirns hatte ihn wahrscheinlich der gerade in Nürnberg laufende Western *Todfeinde* mit dem Haudegen Robert Mitchum inspiriert. Für die Performance selbst gab es vom schreibenden Musik-Oberlehrer mit überempfindlichen Ohren eine glatte Sechs und eine doofe Schlusspointe:

Die verstärkte Gitarre von Jimi jaulte und kreischte mit hundert Phon und mehr und kündete von Wasserstoffbombenexplosionen, von startenden Raketen und von Botschaften aus dem All. Hendrix ist ein grifftechnisch ausgezeichneter Spieler, der auch alle Tricks, die die Elektronik ermöglicht, wie Echo, Hall, Vibrato und Rückkopplungseffekte mit in sein Spiel einzubeziehen weiß. Warum dies aber alles in einer Lautstärke dargeboten werden muss, dass ständig die akustische Schmerzschwelle überschritten wird, ist absolut nicht einzusehen, zumal der Gesang und das ohnehin schon mit aller Kraft bearbeitete Schlagzeug kaum noch zu hören waren. Strukturen oder stabile Verschiebungen im Rhythmus oder im Zusammenspiel sind einfach nicht mehr wahrzunehmen. Stöhnte ein Zuhörer nach überstandener akustischer Folter: „Au, meine Ohren!" Dem ist nichts hinzuzufügen.

Hätte es nicht gereicht, das durch den schlechten Sound entwertete Spiel der Musiker zu beklagen? Der Berichterstatter der NN konnte trotzdem noch feine Unterschiede ausmachen.

Die Hoffnung, dass die FTP, die als einzige Zeitung jemand zum zweiten Konzert geschickt hatte, fairer berichtete, stirbt schon bei der Überschrift *In die Saite gebissen. Jimi Hendrix Experience gab lautstarkes Gastspiel in Nürnberg*:

Von Wohlklang kann keine Rede sein. Es wäre auch das letzte, was Jimi Hendrix wollte. Er geht mit irren Tönen zum Frontal-Angriff über. Aufs Gehör, auf die Nerven, an denen eine Phonstärke zerrt, dass nichts als Spannung und Aggressivität entstehen kann. Mit dieser Schock-Show macht der dunkelhäutige Gitarrist aus Seattle sämtliche Konzertsäle unsicher. Man spricht von Phänomen. Keiner weiß genau, woran das liegt. Am futuristischen Surren, Pfeifen und Hämmern, am psychedelic-sound oder an Jimis seltsamer Ausstrahlung […].

Die Gitarre ist ein Stück von Hendrix selbst. Er bringt damit synkopische Laute zustande, die sphärisch von All-Unterhaltung künden. Sofern Unterhaltung überhaupt zutrifft. Für den Amerikaner mit dem krausen wallenden Haupthaar ist das kein Maßstab. Denn bei ihm ist die Stimmung eher zum Zerreißen. Auch wenn er singt. Sehr schwarzen, sehr engagierten Soul. Beim Gastspiel war davon nur leider wenig zu vernehmen, die überzogenen Verstärkeranlagen töteten jeden Text. Zumal befand sich Jimi bei der zweiten Vorstellung offenbar nicht in Höchstform, denn er agierte höchst zurückhaltend […].

Wozu Hendrix […] *„Experience" mitnimmt* […]*, ist von untergeordneter Bedeutung. Sie sind zur Staffage degradiert* […]*. Die Fans in der Meistersingerhalle dürften mehr erwartet haben. Denn: So destruktiv wie sein Ruf war der Jimi gar nicht. Eher ein bisschen gelangweilt.*

Da hockte wer in der MSH, der oder die wenig Ahnung und auch noch einen schlechten Tag hatte. Oder wurde der Verriss stattdessen zeitgleich gemütlich daheim in der warmen Badewanne geschrieben? Das soll durchaus vorgekommen sein. Zu behaupten, JH sei *nicht in Höchstform* gewesen, war eine Frechheit, denn wie viele Auftritte sind als Vergleichsmaßstab in dieses Urteil eingeflossen? Und wenn man nicht weiß, was Coolness ist, sollte man niemand *seltsam* oder *gelangweilt* nennen.

Wie sich die bereits zitierte Zeitzeugin Hannelore K. erinnert, war die Stimmung keineswegs *zum Zerreißen*: Sie hatte das Ticket geschenkt bekommen und wusste nicht, was sie erwartete. Das musikalische Blind Date empfand die Teenagerin als aufregend, die Atmosphäre aber zu keinem Zeitpunkt als aggressiv. Vielmehr war der Umgang zwischen Band und Publikum fast schon intim im Vergleich zu Konzerten, die sie in späteren Jahren besuchte. Auch die von Bootlegs und allen Berichten der Anwesenden widerlegte pauschale Unterstellung enttäuschter Fans war dummdreist.

Insgesamt behandelte die Nürnberger Presse die Anwesenheit der *JHE* erbärmlich. Auf die Idee, sie um ein Interview zu bitten, kam scheinbar niemand. Ein Blick vorab in die englischsprachigen Fachblätter hätte auch nicht geschadet, denn darin wäre ihre Musik nie mit *Beat* in Verbindung gebracht worden. Man hätte dort den Begriff finden können, der in keiner Rezension als zutreffende Beschreibung von Jimis Stil vorkommt: *Rock Music*.

Q+L: AZ & NN 17.1., NZ 18.1. & FTP 18/19.1.1969 (Rezensionen DS 16.1.1969) / Gespräch mit Frau Hannelore K. am 4.7.2021 / e3tv4hxs (Rock Music)

Verlag testimon ● Nürnberg ● https://testimon.de
Tel.: (0162) 75 15 840